Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

29. Juni 1918 | Frankfurt am Main | 19. Tammus 5678.

פינחס

(Zens. Fft.)

An den die weibliche Erbberechtigung behandelnden Abschnitt unserer Sidra schließt sich unmittelbar die gttliche Aufforderung an, daß Moses sich nunmehr auf das Ende seiner Laufbahn vorbereiten solle. Bei der Behandlung des Gesetzes, nach dem die Kinder die heiligsten Anrechte auf das vom Vater Errungene und Erreichte haben sollen, wäre es ganz natürlich gewesen, daß in Moses der Gedanke aufsteigt, werden auch meine Kinder einmal an meine Stelle treten? Die Vorsehung hatte es anders bestimmt, keiner seiner beiden Söhne war geeignet, des Vaters Stelle auszufüllen, und ein anderer mußte als Nachfolger bestellt werden.

Gtt sprach zu Mosche: Gehe hin zu diesem Berge der Uebergänge hinan uud siehe das Land, das ich Jsraels Söhnen gegeben habe. Und hast du es gesehen, so sollst auch du zu deinen Genossen versammelt werden, wie dein Bruder Aharon eingesammelt wurde. Wie Raschi zu dieser Stelle bemerkt, beneidete Moses gleichsam seinen Bruder um seinen Tod. Aharon konnte mit der Befriedigung sterben, daß die Priesterkrone in seinem Hause sich weiter vererbt. Sein Sohn war ja schon zu seinen Lebzeiten an des Vaters Stelle eingesetzt worden. Wer aber einen Sohn hinterläßt, der des Vaters Wirksamkeit fortzusetzen imstande ist, der ist gar nicht gestorben, der lebt auch nach seinem Tode fort. Bei Mosche war das nicht der Fall, keiner seiner beiden Söhne war so geartet und begabt, nach des Vaters Heimgang die Führung des Volkes zu übernehmen. So war es begreiflich, wenn Mosche bei dem Gedanken an Aharons Tod von Wehmut beschlichen wird, daß er nicht dasselbe Glück wie sein Bruder habe. In Wirklichkeit brauchte aber der Lebensabend

von Moses durch solche Betrachtungen nicht verbittert werden. Auch ohne leibliche Erbfolge ist sein Fortleben gesichert, sein Name ist so unzertrennbar mit Gttes Lehre und Gttes Volk verknüpft, daß er ruhig sterben kann, daß keine Bitterkeit in ihm aufkommen braucht, wenn er an Aharons Scheidestunde denkt. Und so sagt der Bibelvers: w'ne'essafto el ammecho gam otto ka'ascher ne'esof ahoraun ochicho.

Wenn Mosche von seinem Vaterherzen getrieben, Gtt gebeten hätte, einen seiner Söhne zum Führer Israels einzusetzen, wer könnte das ihm nicht nachfühlen. Mosche tat es nicht. Ihm ging das Gesamtwohl über sein eigenes. Wo es sich um das Glück des ihm anvertrauten Volkes handelt, da mußten alle persönlichen Interessen zurücktreten. Er ist das beste Vorbild dafür, wie man aus reinem Pflichtgefühl ohne jegliche Nebenrücksicht handeln soll mit größter Selbstverleugnung, mit uneigennütziger Hingebung und Treue, mit einem Worte l'schëm schomajim.

So wendet sich Mosche an Gtt und spricht: Es bestelle Gtt, der Gtt der Geister allem Fleische, einen Mann über die Gemeinde, welcher vor ihnen ausgehe und welcher vor ihnen eingehe, und der sie ausführe und der sie einführe, daß nicht die Gemeinde Gttes wie Schafe sei, die keinen Hirten haben.

An den Gtt der Geister, der allen Menschen ihre Seele gegeben, der sich hineinfühlen kann in die mannigfaltigen Seelenzustände, der die Begabungsunterschiede und die tausenderlei Willensantriebe kennt, wendet sich Mosche mit seiner innigen Bitte um Bestellung eines Führers. Israels Führer muß ganz besondere Eigenschaften haben. Er muß den Blick für das Ganze besitzen und doch jeden Einzelnen individuell zu behandeln verstehen. Er soll sich nicht von der Menge, von ihren Wünschen leiten lassen, er soll nicht bloß vor ihnen aus- und einziehen. Der Bibelvers verlangt ausdrücklich noch mehr als das, wa'ascher jauziëm wa'ascher j'wiëm. Er soll selbständig sein, eigene Initiative besitzen, aber auch alle die Tugenden, die ihm das moralische Recht geben, vom Volke die gleiche Pflichttreue zu verlangen.

Edelste Selbstlosigkeit tritt uns in Mosches Verhalten entgegen. Möge sein Bild uns voranleuchten. In einer Zeit, wo jeder sich der Nächste ist, wo jeder sich der letzte und höchste Zweck ist, da wollen wir von Mosche lernen, was unsere Weisen mit dem Ausspruche w'chol hoausskim im hazibbur jihju ausskim immohem l'schëm schomajim sagen wollen. Es liegt etwas Großes darin, für die

Gesamtheit zu wirken, für die Gesamtheit zu wirken mit edlem Sinne um des Guten willen. Halten wir stets das Bewußtsein fest, daß jedem Menschen noch eine höhere Pflicht auferlegt ist, als nur für seinen Anteil zu sorgen, suche jeder, wo und was er kann, für die Gesamtheit zu leisten und zu wirken um Gottes willen, wie Mosche rabbënu es uns vorgelebt hat — l'schëm schomajim.



Aus פרקי אבות:

6,1. Rabbi Mëier spricht: Wer mit der Thora sich um ihrer selbst willen beschäftigt, erlangt viele Dinge; ja noch mehr, die ganze Welt ist es wert, für ihn allein da zu sein. Er heißt ein Freund, ein Liebling (Gttes), er liebt Gtt, er liebt die Menschen, er erfreut Gtt, er erfreut die Menschen. Sie (die Lehre) bekleidet ihn mit Demut und Gottesfurcht, macht ihn geeignet, ein Gerechter und Frommer zu sein, redlich und treu, hält ihn fern von der Sünde, bringt ihn nahe jeglichem Verdienste, und man gewinnt von ihm Rat und Hilfe, Einsicht und Stärke. Und sie verleiht ihm Königtum und Herrschaft und Forschung des Rechts, und ihm entdeckt man die Geheimnisse der Lehre. Er wird wie ein Quell, der nie versiegt, und wie ein Strom, der immer stärker wird; und er ist bescheiden und langmütig und Kränkung vergebend; und sie erhebt und erhöht ihn über alle Wesen.

„Ein von allen unlauteren Beweggründen freies, die reinsten Zwecke anstrebendes Lernen der Thora macht reich an beglückenden Errungenschaften und läßt den Menschen und sein Wirken eine solche Stufe erreichen, daß die Welt in ihm Genüge findet . . . Die geistigen und sittlichen Eigenschaften eines solchen Menschen kommen seinen Mitmenschen beglückend zu gute." (Hirsch.)



Notizen.

Samstag, 29. Juni — 19. Tammus — Sidrah Pinchos.
Haftoroh: Jirmija, Kap. 1,1—2,3.

Samstag, 6. Juli — 26. Tammus — Sidrah Mattaus Masë.
Haftoroh: Jirmija, Kap. 2,4—28, Kap. 3,4.
M'worachin hachandesch.

Sabbatausgang

nach mitteleuropäischer Sommerzeit.

Schabbos Anfang 1 Stunde früher. Den vielfach geäußerten Wünschen, die Zeit des Tefillinlegens anzugeben, sind wir nachzukommen leider nicht in der Lage, da genaue Tabellen dafür nicht vorliegen. Man muß selbst beobachten, wenn man ungefähr einen Bekannten in Entfernung von 2½—3 m erkennen kann. Gibt man noch 2—3 Minuten zu, so ist's sicher Zeit.

Orte	8. Juni	15. Juni	22. Juni	29. Juni	6. Juli
	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende
Ypern, Lille, Arras	10.50	10.55	11.00	11.00	11.00
Soissons, St. Quentin	10.40	10.45	10 50	10.50	10.45
Argonnen, Varrens	10.35	10.40	10.40	10.40	10.40
Reims	10.35	10.40	10.45	10.40	10.40
Verdun	10.35	10.40	10.40	10.40	10.40
Metz, östl. Nancy	10.30	10.35	10.40	10.40	10.40
Markirch, Altk., Mülhs.	10.20	10.25	10.25	10.25	10 20
östl. Epinal	10.20	10.25	10.25	10.25	10.20
Innsbruck	9.55	10.00	10.05	10.05	10.00
Riga	10.35	10.45	10.50	10.50	10.45
Dünaburg	10.10	10.15	10.25	10.20	10.15
Libau	10.45	10.50	10.55	10.50	10.45
Rokitno-Sümpfe Pinsk	9.35	9.35	9.45	9.40	9.35
Tarnopol	9.20	9.20	9.25	9.25	9.20
Bukarest (Ortszeit)	8.25	8.30	8.35	8.35	8.30
Mazedonien (Ortszeit)	8.15	8.20	8.25	8.25	8.20

Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Ochsenmann, Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck von Nathan Kaufmann Frankfurt a. M. Langestraße 31 Tel. Hansa 2521.